

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 561

Schriftleitung und Geschäftsführer: Johann Müller Nr. 8

Mittwoch, den 3. November

Bemerkungs-Nr. 14092, 14093 und 14094

1915

Ustica besetzt – 2000 Serben gefangen

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolfsche Bureau meldet amlich:
Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchez-Bach, nordöstlich des gleichnamigen Ortes, wurde ein vorgeschoßenes, der Umfassung ausgesuchtes Grabenstück von etwa 100 m Breite nachts planmäßig geräumt.

Ostlich von Péronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Vor Dünaburg schien die Russen ihre Angriffe fort. Bei Illugz und Garkunowka wurden sie abgewiesen, viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Galeni an. Zwischen Swensken- und Ilzen-See mußte unsere Linie zurückgezogen werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besiegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Am Ognitsky-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Osarikki abgeschlagen.

Beiderseits der Straße Linowo-Ezarofsk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen, fünf Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grossen v. Bothmer wird noch im Nordteil von Siemikowce gekämpft.

Balkankriegsschauplatz

Ustica ist besetzt. Die Straße von Cacak-Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden sechs Geschüsse, 20 Geschüre, zwölf Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Köch machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten vier Geschüsse. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadieff hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Jajecar-Parac in den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und vier Geschüsse erbeutet. Südwestlich von Knjazevac verfolgten die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Svorliz genommen, den Svorlizki Timok überschritten und dringen über den Ples-Berg (1327 m) und die Gulianska (1369 m) nach dem Nisava-Tal vor. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in ihre Hand.

Die im Nisava-Tal vorgegangenen Kräfte wichen vor überlegtem Angriff aus, der Bogo-Berg (1154 m) westlich von Bela Palanka ist behauptet.

Bor der Entscheidung an der serbischen Ostfront

Telegraphischer Bericht

w. Sofia, 2. November.

Die Siegesmeldungen von der Front überstürzen sich. Das ungeheuerliche und blutige Ringen an der serbischen Ostfront ist unzweifelhaft mit dem gestrigen Tag, der durch die Einnahme Vrandols und Planicas den Zusammenbruch aller gegen Niš heranrückenden bulgarischen Kampftruppen brachte, in das leere Stadion getreten, und mit verhaltenem Atem erwartet Sofia das nahe Fallen der Entscheidung. Die um Niš gezogene Verteidigungslinie der Serben, die ungesähr

von Aleksinac-Nisecac und Sicova über die Nisova und die Suva hin bis nach Leskovac verläuft, ist im Osten bereits an mehreren Stellen eingeschlossen. Der festungsartig ausgebauten Verteidigungsstellung der Serben bei Leskovac widerfährt das gleiche Schicksal wie vor kurzem Pirot. Während Leskovac im Süden von starken bulgarischen Kräften angegriffen wird, ist die Stadt im Norden und Westen bereits überflügelt, so daß sie nicht mehr vor der völligen Abschließung sich retten kann. Mit Leskovac würde den Bulgaren der Schlüssel der ganzen serbischen Morava-Verteidigungs-Stellung in die Hände fallen.

Niederlage der Serben bei Köprülü

Telegraphischer Bericht

w. Lyon, 3. November.

Noch hier aus Alben eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. Oktober bei Köprülü eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen an dieser Stelle angegriffen, wurden vollständig geschlagen und verloren 25 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die serbische Armee trat den allgemeinen Rückzug an und verschwand sich am Babuna-Pass, um hier den vorstossenden Bulgaren Widerstand zu leisten. Falls die Serben den Rückzug gegen Monastir fortsetzen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und Österreichern bei Mirovitsa nichts mehr im Wege steht.

Die russischen Torpedoboote auf der Donau

Aus Budapest wird der "D. Z." berichtet: "Ung" meldet aus Budapest: Die Hasenkähde von Turn-Szeverin ersetzte der Regierung Bericht, daß vor zwei Tagen ein russisches Torpedoboot in den dorthin Donauhafen einlief. Der Hafenkommandant gewährte ihm 24 Stunden Hafenaufenthalt. Nach Ablauf dieser Frist verblieb aber das russische Kriegsschiff im Hafen. Außerdem erhielt die Regierung die Nachricht, daß in Silistra ebenfalls russische Schiffe einzetrofen, ein Torpedoboot und ein Dampfer mit Kriegsmaterial. Die rumänische Regierung teilte dem russischen Gesandten Voskewski mit, daß in Abdracht dessen, daß die russischen Kriegsschiffe offensichtlich beabsichtigten, den Donauverkehr der Mittelmächte und Bulgariens zu stören, und dies Rundum in den Krieg einzutreten könnte, die rumänische Regierung zur Vermeidung weiterer Komplikationen fordert, daß die obenerwähnten russischen Schiffe unverzüglich die Häfen verlassen. Es verlautet, daß der russische Gesandte die Zurückziehung der russischen Schiffe veranlaßt hat.

Asquiths Erklärungen im Unterhaus

w. London, 2. November.

Meldung des Reiterischen Bureaus

Ministerpräsident Asquith gab in dem gedrängt vollen Hause, von herzlichem Beifall begrüßt, seine mit Interesse erwartete Erklärung ab. Er sagte, er werde der Nation so weit als möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschluß fortzuführen, wie je, und habe der Regierung alle Mittel zur Erreichung des Ziels anvertraut. (Lauter Beifall.) Der Horizont sei zwar teilweise bewölkt gewesen. Die Aussicht habe sich aber geklärt. Man brauche einen grenzenlosen Vorrat an Mut und Geduld. Es gebe einen kleinen Klängel berufsmäßiger Klagelei (Whimperns). Aber das Volk als Ganzes ermangelte nicht der Eigenschaften, die er erwähnt habe. Asquith sprach weiter von den gigantischen militärischen Errungenschaften des Landes, das niemals den Urgeiz befehlte habe, eine Militärmacht zu sein. Die Flotte habe riesige Überseeoperationen mit einem Verlust an Menschenleben ausgeführt, der bedeutend weniger als ein Zehntel Prozent ausmache. Sie habe alle Meere von den deutschen Kriegs- und Handelsschiffen gesäubert. Die deutschen Taten zur See seien auf sporadische und stets abnehmende Anstrengungen verstholtener Unterseeboote reduziert worden.

Die Lage an den Dardanellen werde von der Regierung auf das fataleste erwogen, nicht als isolierter Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngsten Entwicklungen auf dem Balkan aufgeworfen wurde. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte nach Beratung mit den Alliierten getan werden seien, da wir, sagte der Premierminister, im Gegensatz zu den Deutschen nicht das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken verschachern. Es bestand bis zum letzten Augenblick ein gewisser Grund zu glauben, daß Griechenland seine Vertragshypotheken gegen Serbien erfüllen würde. Venizelos erfuhr am 21. September Frankreich und Großbritannien um 150 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisiere. Aber erst am 2. Oktober stimmte Venizelos der Landung britischer und französischer Truppen unter formellem Protest zu. Am 4. Oktober erklärte Venizelos, Griechenland müsse an dem Vertrage mit Serbien festhalten. Der König verlangte diese Erklärung, und Venizelos dankte ab. Die neue Regierung weigerte sich, die Neutralität aufzugeben, obwohl sie den Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Gesunde Wandlungen

* Was wir dieser Tage in einer Polemik gegen das Blatt der sächsischen Konservativen, "Das Vaterland", entdeckten, ist leider bereits in die Erzählung getreten. Schon benutzt der Bund der Landwirte die kleine Provinzpreise auch im Königreich Sachsen, um seinem Aufruf, der er an seine Mitglieder rief, trotz der schweren Opfer, die sie damit vom neuem zu bringen gezwungen seien, nun doch das deutsche Volk mit Kartoffeln zu versorgen, den Nimbus einer Großtat umzuhängen, für die ihm das Volk eigentlich auf den Knien danken mühte. Wir halten es gegenüber diesem plumpen Versuch, der Wahrheit Gewalt anzutun, für unsere Pflicht, noch einmal zu betonen, daß sowohl der Aufruf des Bundes der Landwirte als auch die Mahnung des "Vaterlands" etwas ganz anderes darstellen, denn eine dankenswerte Tat, die beide unbefangen auf sich wirken läßt, der wird zugestehen, daß wir recht hatten, als wir schrieben: Mit zusammengeballten Fäusten führen sich die großzügigen Führer der Landwirtschaft den harten Tatsachen, fügen sich aber, in der Erkenntnis, daß für sie das Spiel verloren ist, in die Notwendigkeit nur, nachdem sie vorher in den Kreisen der Landwirtschaft das Gefühl von neuem verstärkt haben, es geschehe ihr Unrecht, wenn man sie zwingt, ihre Erzeugnisse zu den von der Regierung festgesetzten Preisen zu verkaufen. Genau dasselbe gilt von der Mahnung des "Vaterlands" an die sächsischen Landwirte. Mit keinem Wort ist hier von der Pflicht der Landwirtschaft die Rede, nachdem sie in Friedenszeiten auf Kosten der Allgemeinheit reichlich verdient hat, nun in den schweren Tagen, die für Millionen deutscher Brüder und Schwestern herausgezogen sind, auf die Ausnutzung der Konjunktur bis zum Denkersten zu verzichten und sich mit einem mäßigen Gewinn zu begnügen. Wenn der Bund der Landwirte und das sächsische "Vaterland" das getan hätten, dann hätten sie zwar auch noch nur ihre Pflicht erfüllt, aber das Volk wäre ihnen doch dankbar gewesen. Daß sie es nicht taten, wird man ihnen nicht vergessen, und das ändern sie auch nicht dadurch, daß sie in der ihnen dienbaren Presse der Wahrheit Gewalt anzutun versuchen.

Angesichts dieser Verfälle mutet es ganz besonders eigentümlich an, wenn nun gar das "Vaterland" noch die Regierungen anruft, sie mögen der Landwirtschaft beistehen und sie schlägen vor ungerechten und gebärfähigen Angriffen. "Unserem Volke droht", so meint es, "ein gegenseitiges Schnellsterben, das zwar während des Krieges keine Folgen haben wird, wohl aber nach ihm für den Frieden unter den Ständen und Berufen gemäßige Gefahren in sich birgt." Wir glauben es dem "Vaterland" gern, daß ihm vor den nächsten Wahlen angst und bange zu werden beginnt — darum hat es wohl auch kürzlich der Auflösung des Reichstags das Wort geredet — wie müßten aber frohdem gestehen, daß es sich in der Rolle des Friedenspredigers zwischen den einzelnen Ständen und Berufen des deutschen Volkes, die ihm gar nicht steht, recht sonderbar annimmt. Viel eher liegt ihm ja der Appell an die Regierungen, die nicht nur in Sachen lange Zeit den großagratischen Heiligtönen zu willen gewesen sind. Trotzdem möchten mit das "Vaterland" in seinem eigenen Interesse warnen, eine Erklärung der sächsischen Regierung über Bücher und Preisfreiheit gar zu stark herauszufordern, denn es könnte bei dieser Gelegenheit etwas ganz anderes herauskommen, als die geforderte Verstärkung der Landwirtschaft gegen ihr zu Unrecht gemachte Vorwürfe. Die Zeit nach dem Frieden wird nach dieser Richtung manches zu Tage fordern, was gewissen Kreisen nicht gerade genehm zu hören sein wird.

Wäre es dem Bunde der Landwirte und dem sächsischen "Vaterland" ernsthaft darum zu tun gewesen, die deutsche Landwirtschaft zur freudigen Erfüllung ihrer volkstümlichen Pflicht in diesen schweren Tagen aufzuholen, dann hätten sie Worte gefunden, wie die, die im "Schmälerer Tageblatt" vom 2. November der Landwirt Junghans aus Adenauersch an seine Verbrüder genahmen.

Es ist mit großer Genugtuung auch seitens der Landwirtschaft zu beruhigen, daß dem ganz unberechtigten Steigen der Butterpreise seitens der Regierung halt gehoben ist. Bei Bekämpfung der Höchstpreise für Milchereibutter, die zum Teil aus dem Auslande kommt, ging plötzlich die Forderung für bislang Butter um 20–30 Pf. pro kg in die Höhe. Mit welcher Berechtigung? Waren etwa über Nacht die Produktionskosten gestiegen? Es ist höchst Zeit, daß endlich einmal solchen ausgesprochen wird, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, daß sie die Höhe der Preise rechtfertigen. Die Regierung hat einen guten Anfang gemacht, sie möge weiter fortfahren im Festhalten von Höchstpreisen. Man hört von einer Forderung von 150 Pf. für fette Schafe eine. Das ist absurd. Hier muß eingeholt werden, ehe es zu spät ist. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Zu begrüßen ist die Befreiung der Kartoffeln. Der schlechte Preis ist doch genug. Bei richtiger Durchführung dieses Gesetzes wird es keine Kartoffelknospe geben. Die Landwirtschaft, die im letzten Jahrzehnt durch einen Milliarde erhöht — sich außer Zeiten erfreuen konnte, hat heute in erster Linie die Pflicht, das Vaterland zu ertraglichen Preisen mit Nahrungsmitteln zu versorgen, um dadurch vor allem der minderbemittelten Bevölkerung das Durchhalten zu ermöglichen. Der landwirtschaftliche Beruf hat bis heute vom Krieg am wenigsten gelitten. Kein landwirtschaftlicher Beruf steht still! Zu hohen Preisen wird dem Landwirt alles aus der Hand gerissen. Sollten auch die Produktionskosten etwas gestiegen sein, so haben wir doch Getreidepreise, die als hoch anzusehen sind.

Jeder Beruf kämpft fürs Vaterland, überall herrscht Sorge um die, die draußen stehen. Aber wie Landwirte wollen bedenken, daß es jetzt weile Bevölkerungsknoten geben wird, die außer der Sorge um Vater oder Sohn noch eine andere Sorge kennen lernen: die umställige Brots. Meines Erachtens bringt die Landwirtschaft, wenn sie diese Sorge mildert, noch kein Opfer — sie tötet nur ihre

lebhaft verständliche Pflicht. Was aus freien Städten nicht erreichbar ist, muss erzwungen werden. Jetzt, in Deutschlands schwerster Stunde, muß die Landwirtschaft zeigen, daß sie nicht nur klagen und fordern kann, sie muß zeigen, daß sie den Ernst der Zeit erkennt hat — daß sie der Allgemeinheit gegenüber eine Ehrenschuld abtragen hat. — Einst wird der Frieden kommen. Vor dem Richterthale der Nation wird manches klaregelegt werden. — Es wäre bedauerlich, wenn dann die Landwirtschaft dort stehen müßte, wo wir jene finden, die in diesem Kriege — um mich vorsichtig auszudrücken — nicht richtig gehandelt haben.

Das sind mit anderen Worten dieselben Gedanken, die im wesentlichen auch unserer Ausführungen während der letzten Tage zugrunde lagen. Dabei ist dieser Landwirt Jungmann vor dem Kriege einer der überzeugtesten Anhänger des Bundes der Landwirte gewesen und hat in seinem Bezirk im Geiste des Bundes lange Jahre gewirkt. Die Liberalen und Industriellen hatten mit ihm in manchen politischen Versammlungen manchen harten Strauß auszufechten. Der Krieg, an dem er als Leutnant der Reserve teilnahm, und in dem er so schwer verwundet wurde, daß er zum Invaliden ward, hat auch ihm, wie in so vielen deutschen Brüdern, eine gesunde Wandelung vollzogen. Er hat sich — woran die großartigen Führer des Bundes der Landwirte allerdings nicht denken — nicht gescheut, umzulenken, und meßt nun die Not, unter der Millionen der arbeitenden Bevölkerung und des Mittelstandes leiden, zu würdigen. Am ihm hat sich erfüllt, was ein einfacher Arbeiter in einer württembergischen Stadt, Adolf Hahn mit Namen, in einem alten Streicher und Schröder-Stuttgart erzähnlichen lebenswerten Büchlein schrieb: „In dem Einerlei der feldgrauen Uniform verschwinden die Standesunterschiede, in den Gefahren und Entbehrungen der Schützengräben sinken die Schranken der Vorurteile dahin, und der Mensch kommt dem Menschen näher.“ Die Größe der gemeinsamen Aufgabe, das Vaterland zu schützen, läßt vieles klein und bedeutungslos erscheinen, was bisher trennend zwischen ihnen stand.“ Wir hoffen, daß dieser Geist, trotz aller Widerrände, die er in den Handlungen großer Kreise findet, nach dem Kriege noch dorthin durchdringt und auch viele gesunde Wandlungen vollziehen wird, wie sie bei dem Landwirt Jungmann in Nördnitz bei Schmölln im Sachsenland in die Erscheinung trat. Dann wird die deutsche Landwirtschaft auch den ungehinderten eignungsfähigen Geist überwinden, mit dem, nicht zu ihrem Vorteil, der Bund der Landwirte sie erfüllt hat.

Die allgemeine Kriegslage

Von Major a. D. von Schreibershoven.

Es ist begreiflich, daß das Hauptinteresse sich augenblicklich auf die Vorgänge des italienischen Kriegsschauplatzes vereinigt, wo die Zentralmächte und Bulgarien von Erfolg zu Erfolg streiten, und wo beinahe täglich von neuen Siegen und beträchtlichem Raumgewinn berichtet wird. Vorüber darf aber die Kriegslage auf den übrigen Kriegsschauplätzen nicht vernachlässigt werden, denn nur wenn dort unsere Stellungen gehalten und gegen alle feindlichen Angriffe verteidigt werden, kann die Verteidigung gegen Serbien in der bisherigen Weise weiter geführt werden, und auch nur dann ist es möglich, daß die erzielten Fortschritte uns in vollem Umfang zugute kommen. Denn es würde von schwerwiegendem Einfluß auf die ganze Gestaltung der militärpolitischen Lage sein, wenn wir zwar in Serbien weiter siegreich fortgeschritten, aber in Frankreich oder an der italienischen Grenze vor einem siegreich vorgehenden Gegner zurückweichen müßten. Eine derartige Bedrohung ist aber ganzlich unbegründet. Die Lage hat sich auf allen Kriegsschauplätzen weiterhin günstig für uns entwickelt, überall haben die Verbündeten die Kämpfe erfolgreich durchgeführt, sodoch wir uns der in Serbien erzielten Erfolge aus vollem Herzen und ohne jede Feindseligkeit erfreuen dürfen.

Aus dem westlichen Kriegsschauplatz hatte die leichte französische Durchbruchsoffensive nur an einzelnen Stellen geringfügige östliche Erfolge erzielt, die ohne jede Einwirkung auf die Gesamtlage geblieben waren. In den letzten Tagen ist es den deutschen Truppen gelungen, den Franzosen wiederum einige Teile der früher verloren gegangenen Stellungen zu entziehen. Dies war namentlich bei Neuville, auf der Front Lille—Arras, und bei Thourie in der Champagne der Fall. Bei letzteren Orte wurde die nordwestlich des Dorfes gelegene wichtige Höhe 193, allgemein als „Butte de Thourie“ bekannt, zurückerobered. Die Franzosen hatten diesen Punkt, der eine beherrschende Lage auf die ganze Umgebung ausübt, sofort nach der Besetzung stark ausgebaut und befestigt, desto größer ist der von den deutschen Waffen erzielte Erfolg zu veranschlagen. Seine tatsächliche Bedeutung tritt namentlich hervor, wenn man seine nahe Lage zu der nördlich davon vorbeiführenden Eisenbahn berücksichtigt. Die Bedeutung der Kämpfe geht auch aus der großen Zahl von Gefangenen hervor, die den Franzosen abgenommen sind. Vorberebts haben die Franzosen versucht, durch Gegenangriffe sich wieder in den Besitz dieses wichtigen Geländepunktes zu setzen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Doch die Westmächte ihr Operationsziel, die Ver-

teilung der Deutschen vom französischen und belgischen Boden, nur durch eine offensive erreichen können, ist klar. Zugleich aber die Durchbruchsoffensive bisher ganzlich gescheitert sind, ist es fraglich, ob die Westmächte tatsächlich wieder Lust und Neigung verfügen, einen neuen Angriff zu unternehmen. Um ihm eine gesetzliche, aussichtsreiche Grundlage zu geben, müßten jedenfalls bedeutende Streitkräfte vereinigt werden. Ob die Westmächte gerade jetzt dazu in der Lage sind, dürfte fraglich erscheinen. Alle diejenigen aber, die sich für den Gedanken eines neuen Angriffes in Frankreich und England erwärmen, müssen sich auch gegen die Saloniki- und Dardanellenunternehmen ausspielen, weil es nur zu einer Kräfteflösterung führt. Zu diesem Betriebe hat sich neuerdings auch der bekannte englische Oberst Repington gesellt, der militärische Sachverständige und Kritiker des „Times“. Er hält das Salonikiunternehmen für ganzlich unnötig, weil es zu spät gekommen sei und den Serben keine Hilfe mehr bringen könne.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben an verschiedenen Stellen russische Angriffe stattgefunden, die aber überall abgewehrt wurden, auch die große russische Offensive in Polen und in Osteuropa ist ganzlich gescheitert. Die verbündeten haben auf der ganzen Front von der Ostsee bis zur rumänischen Grenze ihre Stellungen fest in Händen gehalten und alle feindlichen Angriffe abgewiesen. Wenn sie jemals auch strategisch vorgegangen, so sind sie doch mehrfach taktisch offenbar verhindert worden. So ist die russische Offensive in Polen und Danzig, wo der deutsche Angriff zwar langsam, aber stetig vorstieß, scheinbar in Polen, wo die Heeresgruppe Linsingen am Schwarzen Meer weiter vorstieß, gemacht hat. Von einer großen Offensive ist aber auch hier nicht die Rede, sondern es handelt sich mehr um östliche Kämpfe, um die Russen über den Styrfluß wieder zurückzuwerfen. Dass dies erreicht wird, ist der bester Beweis für die Erfolgslosigkeit der russischen Offensive. In russischen und austro-ungarischen Blättern ist immer noch viel von einem größeren Unternehmen gegen Bulgarien die Rede. Da der Landweg durch Rumänien verschlossen ist, kann dies nur auf dem Seezeuge und mit Hilfe einer Landung an der bulgarischen Küste erfolgen. Angeblich soll auch in Südrussland schon für diese Zwecke eine Armee zusammen gezogen sein, und kürzlich wurde auch der General Busloff als der wahrscheinliche Führer dieses russischen Expeditionsheeres benannt. Es läßt sich aber noch nicht erkennen, ob diesen Angaben tatsächlich Verhältnisse zugrunde liegen. Jedenfalls dürfen die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens nicht unterschätzt werden, und es wird wohl noch längere Zeit dauern, ehe die russische Transportflotte tatsächlich an der bulgarischen Küste erscheint.

Seit mehr denn 14 Tagen haben die Italiener einen gewaltigen Angriff gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze gerichtet. Zum dritten Mal verjagen sie mit allen verfügbaren Kräften den Durchbruch zu erzwingen, aber auch dieser dritte Angriff ist erfolglos verlaufen. Mit mindestens 25 Divisionen, also mit einer Heeresmasse von etwa 400 000 — 500 000 Mann haben sie ihre Angriffe gleichzeitig gegen die Stellungen bei Triest, in den Dolomiten, im Karstlande und an der Isonzofront gerichtet, auch die leichten Armee- und Heeresreserven wurden dazu eingesetzt, aber unerwarteterweise hielt die heldenmäßige kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen fest und verteidigten sie hartnäckig gegen den italienischen Ansturm. Nur einzelne Vorstellungen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 000 Köpfen bezahlen, was etwa 30 — 35 Prozent der Kampfesstärke ausmacht, eine außergewöhnlich hohe Zahl, die auf die Hartnäckigkeit des Kampfes, aber auch auf den tapferen Widerstand unserer Bundesgenossen ein helles Licht wirkt. Nach den leichten Rückschlägen gelangten in den Bereich der Italiener, was für die Gesamtlage ohne jede Bedeutung ist. Und diese kleinen Erfolge mußten die Italiener mit einem Verlust von mindestens 150 00

Hinter den Pariser Kulissen

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

(z.) Genf, 2. November.

Ich hatte Gelegenheit, in Lyon mit einem hervorragenden französischen Parlamentarier zu sprechen, der mir interessante Einzelheiten über Vorgänge bei der Neubildung des Kabinetts mitteilte und sich auch über die Gründe ausließ, die Joffre zu seiner Reise nach London veranlaßt haben. Der Parlamentarier äußerte sich ungefähr:

Der Rücktritt des Kabinetts Viviani und die Neubildung des Kabinetts Briand ging nicht so leicht vorstatten, wie man nach den Zeitungsberichten wohl meinen sollte. Die Pariser Zensur hat alle Mitteilungen über die Streitigkeiten und Kämpfe rücksichtslos unterdrückt. Es hat große Mühe gekostet, Viviani zum Rücktritt zu bewegen. Viviani glaubte immer wieder, daß sein Ministerium noch einmal eine gute Mehrheit in der Kammer erlangen würde. Es kam sogar zu einem persönlichen Eingreifen des Präsidenten Poincaré, der Viviani auf die Schwierigkeit der Situation hinwies und ihm klar machte, daß im Interesse des Vaterlandes die Ministerkrise nicht länger hingezogen werden könne. Nachdem auch noch die führenden Parteien Viviani erläutert hatten, daß er ihr Vertrauen nicht weiter besitze, entsloß sich dieser endlich zur Demission. Nun machte es große Schwierigkeiten, die Persönlichkeit zu finden, die die Neubildung des Kabinetts übernehmen sollte. Léon Bourgeois lehnte wegen hohen Alters ab, wollte sich aber sonst beteiligen. Briand war zuerst nicht zu haben, aber sein Freund Poincaré wünschte ihn schließlich zu bestimmen, die Neubildung zu übernehmen. Briand hat sich von Poincaré hinsichtlich der einzuschlagenden äußeren Politik Frankreichs bestimmte Garantien geben lassen. Briand ist nicht gewillt, das Saloniki-Unternehmen fortzuführen oder gar zu erneuern. Er will nicht zugeben, daß die Front in Frankreich irgendwie geschwächt werde. Wenn auf dem Balkan eingegriffen werden müsse, so sei er für Aufgabe der Dardanellenoperation. Der „Rat der Alten“ im Ministerium ist eine gemeinschaftliche Idee Briands und Poincarés, die in dem Interesse der berufenen Männer eine starke Rückenstärkung für die kommenden Friedensverhandlungen seien.

Joffres Reise nach London steht nur im losen Zusammenhang mit der Neubildung des Ministeriums, in der Hauptache waren militärische Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen und französischen Heeresleitung die Veranlassung. Der jährl. englische Truppennachschub fällt nicht zur Zuständigkeit Joffres aus, und es sind tiefs gehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Joffre und French entstanden. Joffre wirft den Engländern vor, daß sie ihn bei der letzten großen Offensive auf ihrer Front nicht genügend unterstützt hätten, und daß dies einer der Hauptursachen sei, daß die Offensive nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Joffre wollte sich nun persönlich davon überzeugen, wie es mit der englischen Ausrüstung eigentlich aussieht, und wie groß die englischen Verlängerungen für die nächste Zeit seien. Außerdem wollte er mit Kitchener einen gemeinsamen Operationsplan für die kommenden Ereignisse festlegen. Der Lieblingsgedanke Joffres, eine Beteiligung Italiens am Kriege in Frankreich, kam in London auch zur Sprache. Joffre ist der Meinung, daß die Mitwirkung Italiens den Verbündeten bisher keine Erleichterung gebracht habe. Man müsse aus den Tatsachen, die der Krieg geschaffen habe, neue Lehren ziehen. Joffre hält es für ausgeschlossen, daß die Italiener nach so viel mißlungenen Versuchen die österreichische Front durchbrechen könnten. Es wäre zweckmäßiger, wenn die Italiener sich gegen Österreich lediglich auf die Defensive beschränken würden, dadurch würden ca. 400 000 Mann frei werden, die die französischen Linien verstärken könnten. Joffre forderte Gren auf, den englischen Einfluß auf Italien einzusehen, daß Italien endlich seine Verpflichtungen erfülle, Frankreich Verstärkungsstruppen zu stellen. Joffre hält daran fest, daß seine Macht bei den Verhandlungen mit Italien wegen Beteiligung am Kriege ausdrückliche Hilfe für Frankreich zugesichert worden sei. England habe die ganzen Verhandlungen mit Italien geführt und es müsse dafür sorgen, daß Italien seine Verpflichtungen restlos erfülle.

Rücksichten der englischen Zensur auf Rußland

(z.) Rotterdam, 3. November.

Der englische Zensor verbietet die private Drahtübermittlung von englischen Zeitungen über die russische Ministerkrieger. Da auch keine englischen Zeitungen mehr eingehen, ist eine Nachkontrolle der Renterdepeches über die Haltung der englischen Presse gegenüber den Vorgängen in Russland nicht mehr möglich.

Italien und die Alpen

Der Ausgang der Isonzofchlacht

Drahtbericht

wib. Wien, 2. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 1. November gemeldet: Nach dem heutigen amtlichen Bericht endete die zwischige Isonzofchlacht mit dem Zusammenbruch des feindlichen allgemeinen Angriffes und der vollen Befriedigung der Verteidigungsfront durch unsere unerschütterlichen Truppen. Dieser für unsre Waffen siegreiche Abschluß war natürlich kein plötzlicher. So muß auch, wie jener Bericht durchdrücklich läßt, mit einem Wiederauflaufen des Kampfes gerechnet werden. Von einer wirklichen Offensive aber kann in nächster Zeit keine Rede mehr sein. Dafür steht es an Soldaten, die vorwärtszubringen sind, und an den für die Angriffs vorbereitung ausschlaggebenden Munitionsmassen. Für den nun abgeschlagenen allgemeinen Angriff an der Isonzofront war die Hauptkraft des italienischen Heeres eingesetzt.

zwischen dem Aten-Gipfel und dem Meere wurden neun feindliche Armeekörper mit zusammen mindestens 24 Infanteriedivisionen und zwei Alpinigruppen festgestellt. Diese Armeen, die bekanntlich der die Höhenlinie von Dobrudo angreifenden III. Armee (Generalleutnant Herzog von Aosta) und den nördlich anschließenden III. Armee (Generalleutnant Grugnoni) angehören, möchten vor der Schlacht etwa 320 000 Gewehre, 1500 Feld- und Gebirgsgefechte und 130 schwere Geschütze gezählt haben. An der Arianer Front stehen verhältnismäßig schwächer feindliche Kräfte, die der Tiroler Front der Gruppen mit mindestens elf Infanteriedivisionen, die zusammen auf 170 000 Gewehre, 700 leichte und gegen 100 schwere Geschütze geschätzt werden können. Diese Zahlen und da gewiß nicht zu hoch angegebene Verlustziffer von 150 000 Mann veranlaßten am besten die Ortschaft des Kraftschafts und der Niederlage des Feindes. Daß unser amtlicher Bericht keine Gefangen zu erwähnen ist, darauf ist erklärlich, daß unsere Truppen in erbitterten Verteidigungskämpfen nicht Gelegenheit finden, viele Feinde gesangenzunehmen. Immerhin fielen vom 21. Oktober bis 29. Oktober 67 Offiziere, 3200 Mann in unsere Hände.

Auch wurden elf Maschinengewehre erbeutet.

An den letzten beiden Oktobertagen wurde noch an zahlreichen Punkten der Isonzofront sehr heftig gekämpft. Am 29. Okt. versuchte der Feind mehrmals, über die Deichungen vorzudringen, wurde aber immer sofort abgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten wiederholte Angriffe gegen einzelne Abschnitte des Tolmeiner Brückenkopfes. Der Abschnitt von Aspe bis zum Monte Santo stand gestern nachmittag unter starkem Beschlußfeuer, ebenso griff feindliche Infanterie unsere Stellungen bei Jagora vergeblich an. Der Monte Sabotino wurde in den

lohen Tagen nicht angegriffen, dagegen versuchten die Italiener dem Brückenkopf von Götz durch neuerliche Vorstoße gegen unsere Linien bei Peuma und auf der Podgora einzukommen, wie immer ohne Erfolg. Drangen sie da aber dort in einen Graben ein, so war ihr Aufenthalt dank unserer Bodenmine und Handgranaten nie von langer Dauer.

Der Nordabschnitt der Höhenlinie von Dobrudo stand ununterbrochen unter schwerem Artilleriefeuer. Schon vorgestern wurde der Anmarsch starker italienischer Armeen über Sagrado und deren Verschiebung gegen Straßburg beobachtet. In der folgenden Nacht kam es am Nordende des Monte San Michele zu heftigen Kämpfen. Gestern nachmittag ließ hier ein sehr starker, von konzentrischem Beschlußfeuer begleiteter Angriff ein. Die tapferen Hornwerks-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und 4 hielten jedoch keinen Augenblick ins Wanken und schlugen den Feind drüsig zurück. Auch gegen den Abschnitt südlich vom Monte San Michele verliefen die Italiener noch einige Vorstoße, die aber keine Kraft mehr hatten und schon im Feuer zusammenbrachen. An der Arianer Front kam es während der Isonzofchlacht zu keinen größeren Kämpfen. In Tirol ist der Raum von Buchensteinständig unter schwerem Feuer. Auf dem Col di Lana hat sich der Feind einige hundert Schritte vor unserer Hauptstellung eingegraben.

Italienischer Generalstabsbericht

Telegraphischer Bericht

wib. Rom, 3. November.

Amlicher Bericht vom 2. November: Im Ledrotale eröffnete der Feind, außerhalb, uns aus dem Bogen von Bazzecca zu verzagen, ein heftiges, unbeholfenes Artilleriefeuer auf die Dörfer Bazzecca und Locca wurde beschädigt. Lemuzzo in Brand gelegt. Unsere Truppen behaupten jetzt die eroberten Stellungen. Im Sestendorfale (Drau) waren feindliche Truppen, die am Innich-Riedelbach beobachtet wurden, das Ziel des genauen Feuers unserer Artillerie. Im Felitalate bei Lusso, südlich von Lusso, wurde eine feindliche Abteilung durch die Unfugen angegriffen und zerstreut. Sie ließ Gewehre und Munition zurück. Auf den Höhen der Podgora drückten wir die viertauschige feindliche Schuhengrabenlinie ein und überdrückten sie und machten 114 Gefangene, darunter drei Offiziere. Ein feindlicher Gegenangriff auf die Flanke mit von den Görzer Brücken herausgeholt Truppen wurde unter schwerem Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Auf dem Karat vermochten unsere Soldaten, nachdem sie während der Nacht heftige Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und dem Feinde starke Verluste zugefügt hatten, während des Tages längs der Nordhöhe des Monte San Michele und gegen San Martino und Del Carlo vorzurücken. Allenthalben geben unsere Truppen bewundernswürdige Beweise von Widerstandskraft, Tapferkeit und Opfermut.

Letzte Depeschen

und Fernsprechmeldungen

Keine Friedensunterhandlungen durch Bülow

Von unserer Berliner Schriftleitung

© Berlin, 3. November.

Seit Fürst Bülow, der seit Jahr und Tag nicht eigentlich ausholprannt und einem schweren Winter hinter sich hat, mit seiner Gattin sich in einer Herbstfahrt nach dem Schwarzwald begeben hat, wollen die Gerüchte nicht verstummen, Fürst Bülow sei nach Luzern gefahren, um dort auf neutralem Gebiet mit Staatsmännern aus dem Lager unserer Feinde zusammenzutreffen und Verhandlungen über einen Frieden zu führen. In der amerikanischen Presse haben diese Gerüchte, die auch unsere Städte durchschwirren, sich sogar zu der ganz positiv aufstrebenden Meldung verdichtet: Fürst Bülow hätte in Luzern eine Begegnung mit Salandra gehabt. Man kann diese Nachricht mit einem kurzen Worte abtun: ein großes Unsin.

Allerseelenfeier auf dem Schlachtfelde von Gorlice

Telegraphischer Bericht

wib. Wien, 3. November.

Zus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem blutgetränkten Schlachtfelde von Gorlice, von dem der Siegeszug der verbündeten Armeen und der schwere Zusammenschluß der russischen Heere den Ausgang nahm, fand gestern eine allen Teilnehmern tiefe zu Herzen gehende Allerseelenfeier statt. Auf der Höhe unmittelbar nördlich der Stadt Gorlice und auf der Höhe 402 bei Tarnow wurden in herrlicher landschaftlicher Lage und einfacher, edler Architektur zwölf hohe Heldenfriedhöfe geschaffen, die gestern das Ziel vieler andächtiger Besucher waren. Zur Allerseelenfeier in Gorlice trafen in Verfolgung des Armeesoberkommandanten der Kommandant des Kriegspressequartiers, Generalmajor Ritter von Höhn, in Vertretung der deutschen Obersten Heeresleitung Oberleutnant im Großen Generalstab von Hahnke, ferner Abordnungen der an der Gorlice Schlacht beteiligte gewesenen Heereskörper und zahlreiche Angehörige gefallener Krieger ein. An der höchsten Stelle des einen weiten Rundblick gewöhnenden Heldenfriedhofes, in dem, nach Gruppen geordnet, österreichisch-ungarische, deutsche und russische Krieger zu ewigem Schluß gebettet sind, steht ein Obelisk, vor dem ein Altarapostille und ein Jelt errichtet waren.

Die Feier, der auch eine Gruppe russischer Gefangener beiwohnen durste, wurde mit einer Feldmesse eingeleitet. Hierauf wurde die Einweihung des Friedhofes vorgenommen, woran sich eine Feierliche Predigt mit Gedanken des Militärseelsorger aller Bekennisse anschloß. Sodann begaben sich die Kranzabordnungen zum Obelisk, wo Generalmajor Ritter von Höhn den Armeesoberkommandanten niederlegte, wobei er der Treue der gefallenen Helden und ihres Siegeslohnes und des unerschütterlichen Zusammenseins der verbündeten Heere gedachte. Es schloß die Feier mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die beiden verbündeten Kaiser. Ebenso begleitete der Vertreter der deutschen Obersten Heeresleitung, Oberleutnant Hahnke, die Absiedlung eines Kreuzes mit kurzen markigen Worten. Am Nachmittage wurde auch der Heldenfriedhof bei Tarnow durch Einsegnung der Gräber in feierlicher Weise eingeweiht.

Zum letzten Zeppelinbesuch in London

Eigener Drahtbericht

(z.) Kopenhagen, 2. November.

Zwei Bemühungen der englischen Zensur, den Schaden, die die Zeppeline anrichten auf London hervorgehoben haben, zu verhindern, ist es durchaus gelungen, daß der letzte Zeppelinangriff ebenfalls grohen Schaden angerichtet hat. Dieses wird auch von einem dänischen Zeitungen, der am Sonntag in Kopenhagen direkt aus London ankam, bestätigt. Es gibt der „Politiken“ folgenden Bericht:

Der Schaden, der bei dem letzten Zeppelinangriff verursacht wurde, ist von bedeutend größerem Umfang als bei den früheren Bombardementen. Die offiziellen Telegramme besagen wohl den Verlust an Menschen, verlorenen aber den materiellen Schaden, der durch das Bombardement entstanden ist. Die Zeppeline fanden sich schnell über der Hauptverkehrsader der Millionenstadt The Strand zurecht. Es war noch am frühen Abend — die Uhr zeigte die 10. Stunde an — und der Verkehr war sehr reg. Besonders befürchtet war das Stadtviertel, in dem das prächtige Gebäude der Morning Post liegt. Hier wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmer. Eine Bombe fiel in die Garderobe des Lyceum-Theaters, wo alles vernichtet wurde. Die Explosion wurde im Spielraum als starke Detonation gehört, und es entstand eine

Panik unter den Zuschauern, die als Resultat hatte, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Ferne wurde noch das Strand-Theater sehr stark demoliert. Es kamen aber keine Menschen ums Leben. Kennenswerten Schaden richteten die Zeppeline bei dem „Tinsbury-Pavement“ und in den Seitenstraßen um Liverpool-Street-Station an. In der Nähe des Russell Square durchdrang eine Bombe ein dreistöckiges Haus, das vollständig zerstört wurde.

Die deutschen Südseeinseln

Telegraphischer Bericht

wb. London, 3. November.

Die „Times“ melden aus Tokio: Baron Schimadzu, Mitglied des Oberhauses, ist dieser Tage aus der Südsee zurückgekehrt. Er erklärte, daß die Südsee-Inseln, die Deutschland weggenommen worden sind, Japan einverlebt werden sollen. Der Baron sah auseinander, daß diese Inseln ja vor Jahrhunderten schon durch Japan verwaltet worden seien, über das Schicksal der deutschen Südseeinseln wird in Europa, nicht in Tokio entschieden werden. (D. S.)

Die monarchistische Bewegung in China

Telegraphischer Bericht

wb. London, 3. November.

„Exchange Telegraph“ meldet aus Peking: Die japanische Warnung gegen die Rückkehr zur Monarchie wurde allgemein unfeierlich aufgenommen und mit Argwohn betrachtet. Chinesen in hervorragender Stellung sagen, die monarchistische Bewegung sei so weit fortgeschritten, daß die Regierung ohne Verlust an Ansehen nicht mehr zurück könne.

Portugal gibt keine Truppen für Gibraltar

Eigener Drahtbericht

(z.) Lissabon, 3. November.

Nördliche Meldungen zufolge hat die englische Regierung auf ihr Ansuchen an Portugal um Überlassung portugiesischer Truppen für die in Gibraltar zum Abtransport stehenden englischen Truppen eine nicht zufriedenstellende Antwort erhalten. Portugal bestätigt nicht, aus seiner Neutralität im europäischen Konflikt herauszutreten.

Die bevorstehende Getreide-Vorratsaufnahme

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. November.

Am 16. November findet, wie bereits gelegentlich gemeldet, die Vorratsaufnahme von Getreide statt. Die Ergebnisse dieser Aufnahme werden von der größten Bedeutung für unsere ganze Nahrungsmitittelversorgung sein. Von ihrem Ausgang wird es abhängen, ob die Reichsregierung sich zu einer Erhöhung der Rationen und zur Freigabe einer gewissen Getreidemenge zu Futterzwecken entschließen wird.

Carmen Sylva operiert

Telegraphischer Bericht

wb. Bukarest, 3. November.

Der Augenarzt Landolf hat gestern vormittag eine Operation an der Königin Elisabeth vorgenommen. Die Operation ist durchaus günstig verlaufen.

Handelsnachrichten

* Berliner Elektrizitätswerke, Akt.-Ges., in Berlin. Nachdem wir bereits am 22. Oktober die wichtigsten Abschlußziffern mitgeteilt haben, nach denen auf die Vorratsaktion wieder 4½ Proz. und auf die Stammaktien 9 (i. V. 12) Proz. Dividende zur Verteilung gelangten, tragen wir aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht noch folgendes nach: Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist der Betrag der Anschlüsse um 19 780 Kilowatt auf 300 472 Kilowatt gestiegen. Nutzbar abgegeben wurden 252 782 233 (i. V. 267 589 125) Kilowattstunden. Der Verkaufspreis für Elektrizität stellte sich, nach Abzug der Abgabe an die Gemeinde, für die Kilowattstunde auf durchschnittlich 18,82 (14,22) Pfennige.

Von den Beteiligungen hat die Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft für 1914 als Dividende 10 (i. V. 12) Prozent und die Sächsische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft wieder 10 Prozent verteilt. Beide Unternehmen blieben trotz ihrer guten Fundierung von den Weltmarktpreisen nicht unberührt. Ihre Betriebe weisen eine Verringerung der Einnahmen und Überschüsse auf, die von den B. E. W. bei der Bewertung um so weniger außer acht gelassen werden dürfen, als die Gesellschaft aus früheren Vereinbarungen noch 7,5 Mill. Mark Aktien der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft abzunehmen hat. Daraus erklärt sich die von der B. E. W.-Verwaltung vorgeschlagene Abschreibung von 1 Mill. Mark auf „Aufträge und Beteiligungen“. Mit dieser Begründung ist aber auch die Forderung der sog. Schutzvereinigung erledigt, die statt der Abschreibung eine Erhöhung der Dividende verlangt.

Die wichtigsten Ziffern der Vermögensrechnung

stellen sich zu denen der vier Vorjahre (in Millionen Mark) wie folgt in Vergleich:

| | 1915 | 1914 | 1913 | 1912 | 1911 |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |

<tbl_r cells="6" ix="3"

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 3. November.

Bericht der Kal. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Voraussage für den 4. November.

Zeitweise heiter, Temperatur übernormal, keine wesentlichen Niederschläge.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 3 Min., -untergang: 4 Uhr 34 Min.

Mondaufgang: 3 Uhr 12 Min., -untergang: 2 Uhr 53 Min.

Die Kosten der Ernährung

re. Die Berechnungen zur Ermittlung der Kosten der wöchentlichen Ernährung für eine vierköpfige Familie ergeben im Monat September eine weitere Erhöhung, woraus zu erkennen ist, daß die Preise weiter immer noch steigt. Für den Monat August hatte der Reichsindex 39,13. Er beträgt, für den September vermutlich etwas höher. Vor allem sind Fleisch und Butter gestiegen, während Brot zum Teil, Kartoffeln fast überhaupt ein wenig billiger geworden sind. Es ist nun zweitens höchst unerträglich, diese steigende Bewegung der Preise feststellen zu müssen, aber man sollte doch das ganze Problem der Preisbildung etwas ernster behandeln, als es in der drohen Öffentlichkeit geschieht. Es soll zugegeben werden, daß eine wachsende Schicht von Verbrauchern gegenüber den steigenden Preisen in Ernährung schwierigkeiten hat. Für sie muß durch Gemeinde und Staat gesorgt werden. Aber für alle anderen Konsumentenschichten gilt das Thema: es kann noch mehr gespart werden, noch nicht eingeschränkt werden. Das bedingt der Krieg und erzwinge hohe Preise. Von selbst legen sich die Haushaltungen keinesfalls großen Einschränkungen auf, solange die Verhältnisse nicht dazu zwingen. Wenn aber die Preise so hoch gehen, wie es gegenwärtig der Fall ist, so werden das recht annehmbare Sparsamkeit verlangen. Und eine solche Sparsamkeit fühlt das eine gute herbei, daß die Waren vor der Türe lange abnehmen, daß auch die Waren, die knapp sind, weniger verbraucht werden. Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus die Steigerung des Lebensmittelpreises betrachtet, so wird man neben den nachteiligen Folgen die günstigen Einrichtungen auf die Gestaltung der Warenvorräte ebenfalls nicht verkennen dürfen. Wer das Interesse der Konsumenten einstellig und kurzfristig vertritt, der wird freilich von solchen günstigen Einrichtungen nichts wissen wollen. Aber zum Durchhalten gehört namentlich für die hinter den Fronten lebende Bevölkerung eine weitreichende Rücksichtnahme auf unsere Warenvorräte und auf unsere eigene Erzeugung. Mit der Bevorzugung einfacher Produkte, mit halben oder nicht vorhandenen Maßnahmen, mit unzureichenden oder gar die Erzeugung abschließenden Einschränkungen kommt wie nicht weiter. 39,93.4 hoch ist der Reichsindex im September. Das heißt, er ist um 14,81.4 höher als im Juli 1914, vorausgesetzt, daß eine Familie heute noch ebenso nach der Nahrungsmittelration des deutschen Marine-Indexen sich verhält wie vor dem Kriege. Haben aber schon starke Einschränkungen stattgefunden, so sind die Kosten der Ernährung entsprechend weniger stark gestiegen. Mit Rücksicht auf die Verprovinzierung des gesamten Volkes ist aber zu wünschen, daß auch die mittleren Schichten der Verbraucher ihre Ernährung noch einfacher und sparsamer gestalten. Gewiß geschieht es schon von sehr vielen Familien, weil es notwendig ist, aber beliebe noch nicht von dieser ganzen Konsumentenschicht. Hier kann noch sehr viel erwartet werden, was aber nur geschickt, wenn die Höhe der Preise dazu zwinge. Vieles wird ja freilich sich infolge der jetzt getroffenen Bundesratsmaßnahmen ändern, und sicherlich wird der Reichsindex im November sehr viel anders aussehen als der im September.

Handels-Zeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Börsenverkehr

Das Geschäft im freien Verkehr der heutigen

Berliner Börse

schrumpfte nach einem Drahtbericht unserer Berliner Handelsaktion weiter zusammen. Die Umsätze waren heute wieder wesentlich geringer als gestern. Die Grundstimmung blieb ruhig, aber schwankend. Nur in Schiffahrtswerten fanden wieder lebhafte Umsätze statt bei unbedenklichen Kursveränderungen. Türkische Werte, insbesondere Orientbahnen und Türkische Tabak, konnten auf Wiener Anregung prolinieren. Amerikanische Eisenbahngesellschaften (Canada, Baltimore und Pennsylvania) wurden zwar gehandelt, blieben aber im Kurs unverändert, weil New York gestern feierte. Von Elektrizitätswerten waren Schuckert und A. E. G. etwas höher. Schantzingbahn lagen am Markt für Transportwerte mäßig abgeschwächt. Hochbahn und Straßenbahn wiesen ein größeres Geschäft auf ohne Kursschwankungen. Lombarden waren fest auf Wien. Der Montanaktienmarkt war völlig vernachlässigt. Von Kassawerken waren die Aktien der Werften, speziell Stettiner Vulkan, Bremer Vulkan und Neptun, höher. Auch Hansa-Lloyd hatten erhebliche Umsätze zu verzeichnen. Gefragt blieben Gebrüder Körting, Eisenhüttenwerk Thale und Hackethal Draht.

Heimische Anleihen waren gut behauptet, außer den Sproz., die mäßig abbrückten. Auch die Interimsanleihen der dritten Kriegsanleihe werden jetzt gehandelt. Von Freuden und Resten waren russische Renten gefragt; russische Eisenbahnprioritäten lagen unverändert. Japaner recht fest, Rumänen behauptet, Griechen leichter höher, alle übrigen Renten blieben ohne Umsatz. Am Valutamarkt war die Tendenz fest, die Devisen Holland und nordische Plätze waren gebessert, die Auszahlung Bukarest behauptet, Devisen Sofia und Wien gesucht, Rubelnoten lagen mäter. Der Geldmarkt zeigte sich heute etwas leichter; Tägliche Gold stellte sich auf 4% Proz. während der Privatdiskont etwa 4% Proz. betrug.

*
Bezeichnend für die in letzter Zeit zu beobachtende Geschäftsstille des freien Börsenverkehrs am

Leipziger Platz

ist die Tatsache, daß auch heute nur einzelne Spezialpapiere Besitzwechsel zu verzeichnen hatten. Unter den Industriewerten wurden Hugo Schneider etwas niedriger aus dem Markt genommen. Auch Rositzer Zucker gingen zu ermäßigtem Kurs um. Mansfelder Koks verkehrten auf etwa alter Basis, während Zwickauer Bürgergewerkschaft gefragt blieben. Gesucht waren Stöhr und Chemnitzer Zimmermann, letztere zu erhöhtem Preise.

Am Markt der festverzinslichen Werte wurden 3% proz. Reichsanleihe und Konsole gehandelt, auch in sächsischer Rente entwickelte sich zu letztem Kurse einiges Geschäft. Von Stadtnanleihen stellten sich 4proz. Leipziger etwas höher, auch 3½ proz. Leipziger erzielten einige Umsätze ohne Veränderung des Kurses. In Pfandbriefen bestand Interesse für 3½- und 4proz. Leipziger Hypothekenbank. Unter den österreichischen Eisenbahnprioritäten kamen 4proz. Buschflehrader und 4proz. Aussiger ohne Veränderung im Verkehr, dagegen mußten sich 4proz. Böhmisches Nordbahn eine mäßige Einbuße gefallen lassen. Am Valutamarkt tendierten Ausszahlung Wien, Holland und Schweiz etwas fest. Auch für österreichische Noten stellte sich der Kurs höher.

*

* New York, 1. November. (Spezialkabelgramm.) Die Börse begann die neue Woche in recht fester Haltung. Besonders setzten Eisenbahntickets im Zusammenhang mit guten Monatsausweisen zu höheren Kursen ein. New York Central, Pennsylvania Shares, Canadians waren infolge guter Ernteaussichten stark gefragt. Auch für Anaconda Copper und Central Leather zeigte sich auf die Erwartung

* Herstellung der Straße und des Schmuckplatzes vor der Deutschen Bücherei. Die Fertigstellung des Neubaus der Deutschen Bücherei ist nunmehr für das Frühjahr 1916 mit Bestimmtheit zu erwarten und die Stadtgemeinde ist verpflichtet, bis dahin auch den Fußweg vor der Bücherei und den Schmuckplatz herzustellen. Gleichzeitig macht sich die Herstellung und Belägung der Straße des 18. Oktober südlich des Schmuckplatzes erforderlich, da der jetzt den Platz kreuzende Straßenteil fortfällt und der durchgehende Fahrbereich nach den beiden Verkehrsrichtungen getrennt über den Platz geführt werden möchte. Der Fußweg vor der Bücherei soll mit Zementplattenbelag und Pflasterstreifen aus Pauschalsteinen befestigt und gegen den Fahrdamm durch die bereits vorhandenen Granitbordsteine abgeschlossen werden. Vor dem östlich und westlich angrenzenden Baustellen soll der Fußweg, dessen endgültige Festlegung den derselben Anliegern obliegt, einzweilen durch Asphaltbelag befestigt und mit Bordsteinen eingefasst werden. Für den vorhandenen nördlichen Fahrdamm soll es bis auf weiteres bei der jetzigen Herstellung im Rahmenunterbau bewenden. Im gleichen Weise soll der Fahrdamm aus der südlichen Seite des Schmuckplatzes vorläufig nur im Rahmenunterbau angelegt werden. Zur Schaffung des Straßenraumes sollen vorzugsweise die Massen verwendet werden, die bei der Abtragung der jetzt mittler durch den künftigen Schmuckplatz laufenden Strecke der Straße des 18. Okt. gewonnen werden. Was den Schmuckplatz betrifft, so wird seine Fläche, der natürlichen Geländeböden entsprechend, etwa einen Meter tiefer liegen, als die herumführende Straße. Von dem Gedanken ausgehend, daß jetzt alle nicht unbedingt erforderlichen Kosten erfaßt werden sollen, ist von einer weiteren Ausgestaltung des großen Platzhermes ganz abgesehen worden. Er soll lediglich in seiner ganzen von Wegen nicht geschnittenen Fläche mit Rosen begrünt werden. Eine weitere Ausgestaltung und Schmückung des Platzes bleibt einer späteren Zukunft vorbehalten. Die Kosten stellen sich wie folgt: Schleusenanlage und Einlegung der Wasserleitung 11 550 M., Rahmenunterbau in Rahmen 25 900 M., Fußwehrstellung 5000 M., östlicher Anlage 20 250 M., Befestigung der alten Straßenstrecke 20 250 M., insgesamt 71 700 M. Mit den Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden.

* Keine Reichsbrotkarten. Man schreibt uns: Die Brotkarten haben bisher meist nur örtliche Gültigkeit. Daraus erwachsen für die verschiedenen Lebensverhältnisse vielfach Schwierigkeiten. Verschiedene Bundesstaaten untereinander haben bereits die Freiheitlichkeit der Brotkarten hergestellt. So bestehen zwischen Bayern, Württemberg und Baden Abkommen, die im Wege der Gegenleistung der Brotkarten in diesem Bereich Gültigkeit haben. Die bayerische Regierung steht noch mit anderen Staaten in Verhandlungen, um eine Erweiterung des Abkommens zu schaffen und dadurch den Brotkarte zu erleichtern. Eine einheitliche Brotkarte für das ganze Reich hat sich vorläufig noch nicht erreichen lassen, die Bestrebungen in dieser Richtung werden aber von mehreren Bundesregierungen noch fortgesetzt. Besonders für Preußen mit seinem umfangreichen Verkehrs würde die Freiheitlichkeit der Brotkarten wenigstens doch innerhalb des Landes wünschenswert sein und die Ortsbehörden durch den Wegfall der auszustellenden Bescheinigungen entlasten. Todessäle, Ordnung von Nachlass- und Geschäftsangelegenheiten usw. bedingen auch für viele Privatpersonen eilige Reisen, so daß es oft unmöglich ist, für die Brotkarten an anderen Orten beizubringenden Bescheinigungen sofort zu besorgen.

* Heizmaterial der Militärposten. Gegen die Unterlegung von Kriegsanleihen als Heizmaterial der Offiziere usw. und gegen den Umtausch hinterlegter Wertpapiere in Kriegsanleihe ist unter der Vermutung nichts einzumwenden, daß die Kriegsanleihe höchst in gleicher Weise wie die bisher hinterlegten, jetzt freigehenden Wertpapiere gesperrt werden. Der Nachweis, daß dies geschehen, ist binnen einer zu bestimmenden Frist durch den Offizier usw. zu beweisen. — Wegen des Umtausches würde der Eigentümer der Wertpapiere im Einklang mit dem Offizier usw. für die Papiere gesperrt sind, das Erfordert ist selbst zu beweisen haben.

* Die Verlustliste Nr. 222 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 3. November, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiments Nr. 103, 104, 351; Artillerie-Regiment Nr. 103, 133, 243, 244;

höherer Dividenden gutes Interesse. Zuckerpapier profitierten von der Annahme, daß der Einfuhrzoll auf Zucker aufgehoben werden würde. In der zweiten Stunde des Vormittags setzte ein scharfer Tendenzumschwung ein, von dem in erster Linie Industriewerte betroffen wurden; besonders in Bethlehem Steel fanden umfangreiche Liquidationen statt, die berichtet wird, daß Mr. Dommer, der Präsident der Cambria Steel Co., den gesamten Besitz der Pennsylvania Railroad an Cambria-Steel- und Pennsylvania-Steel-Aktien aufgekauft und damit die Kontrolle der Bethlehem Steel Co. auf die beiden Werke ausgeschlossen habe. Um die Mittagsstunde war das Geschäft bei behaupteten Kursen ruhig, wurde aber in den frühen Nachmittagsstunden wieder lebhafter. Die Spekulation betätigte sich hauptsächlich in Abgaben. Die Tendenz wurde dann unregelmäßig, Industriewerte lagen infolge erneuter starker Abgaben gedrückt. Kupferpapiere konnten sich auf das Steigen der Kupferpreise festigen. Für die niedriger im Kurs stehenden Eisenbahnpapiere war die Haltung fest. Die Erklärung einer Dividende von 1 Proz. auf die Vorzugsaktien der Great Western Ry., die ziemlich unerwartet kam, regte fernerstehende Interessenkreise zu Kaufen an. In der letzten Stunde schritt die Spekulation zu Deckungen in Industriewerten, so daß die Tendenz wieder etwas fest wurde. Der Schlussverkehr vollzog sich in unregelmäßiger Haltung. Umgesetzt wurden 1132 000 Stück Aktien.

Aus dem Wirtschaftsleben

* Zwickauer Steinkohlenbauverein. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, auf die Dividende für das Geschäftsjahr 1915 eine Abschlagszahlung von 50 M. für die Aktie zu leisten.

* Thyssen und der Stahlwerksverband. Die vom Verein Deutscher Eisen- und Hüttenleute herausgegebene Zeitschrift "Stahl und Eisen" bringt in ihrer neuesten Nummer die Mitteilung, daß von August Thyssen ausgesprochene Kündigung des Vertrages als ungültig angesehen werde und deshalb nicht angenommen werden sei. Die Firma August Thyssen werde sich wohl darüber klar sein, welche finanziellen Folgen eine zu Unrecht ausgesprochene, also ungültige Kündigung im Ernstfall für sie selbst haben wird. Nunmehr hat auch laut "Voss. Ztg." die Deutsche Luxemburgische Bergwerksgesellschaft, Thyssens Konkurrentin in breitflanschigen Trägern, den Stahlwerksverband vertragt gekündigt. Das Vorgehen der Luxemburger Gesellschaft ist lediglich als eine taktische Maßnahme anzusehen.

* Siegerländer Eisensteinverkaufsverein. In der gestrigen Hauptversammlung des Siegerländer Eisensteinvereins wurde mitgeteilt, daß ein flotter Absatz von Eisenstein besteht. Die Förderung habe in den letzten Monaten zugenommen, wegen des derzeitigen Wagenmangels seien allerdings die Gruben veranlaßt, Eisensteinvorräte auf Lager zu nehmen.

* Oberösterreichische Kokswarke und Chemische Fabriken in Berlin. Nach Ansicht der Verwaltung ist der Kursrückgang, der in den Aktien der Gesellschaft neuerdings zeitweilig zu beobachten war, in der inneren Lage des Unternehmens nicht begründet. Absatz- und Preisverhältnisse für alle Erzeugnisse der Gesellschaft seien recht befriedigend, ebenso die Aussichten für die Zukunft, soweit sich letztere unter dem heutigen Verhältnissen natürlich überhaupt überblicken lassen.

* Das Ausfuhrverbot für Flachs aus Holland wird voraussichtlich in wenigen Wochen wieder aufgehoben werden, nachdem die inländischen Verbraucher ihren Bedarf gedeckt haben.

* Frankenhäuser Aktien-Brauerei in Frankenhausen. Der Aufsichtsrat legt einer eigenen Drahtmeldung zufolge der zum 28. November einberufenen Generalversammlung wiederum einen dividendenlosen Abschluß vor.

* Große Leipziger Straßenbahn. Vom 25. (26.) bis 31. Oktober (1. November) 137 404 (I. V. 133 827) M.; seit 1. Januar 6145 638 (6 971 420) M. Im Monat Oktober 624 898 (I. V. 579 019) M.

* Akt.-Ges. für Eisen-Industrie und Brückenbau (vorm. Joh. Caspar Barkort) in Duisburg. Wie uns berichtet wird, batte die Gesellschaft in der letzten Zeit mehrere Aufträge zu verzeichnen, deren voraussichtliche glatte Abwicklung das Endergebnis des laufenden Geschäftsjahres günstig beeinflussen werde. Für 1914 betrug die Dividende 6 bzw. 5 Proz. für die beiden Aktiengattungen.

Landwehr-Regiment Nr. 103, 104, 106; Landsturm-Regiment Nr. 19; Landsturm-Bataillone: Dresden (XII. 1), (XII. 2), Methen (XII. 4), Pirna (XII. 5), Freiberg (XII. 6), Zittau (XII. 7), Großenhain (XII. 8); Leipzig (XIX. 3), Annaberg (XIX. 14); Erst-Bataillon (XII. 10). Weitere Verluste. Preußische Verlustlisten Nr. 365, 366. Bayerische Verlustliste Nr. 230. Württembergische Verlustliste Nr. 292.

* Gemeinnützige Rechtsauskunft. Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen (Sip in Lübeck) lädt jetzt eine eigene Monatschrift, die "Gemeinnützige Rechtsauskunft", erscheinen. Diese ist ein Bestandteil der "Sozialen Praxis", will nun in selbständiger Form der Ausbreitung der Rechtsauskunftsstellenarbeit der Rechts- und Wohlfahrtspflege zugänglich machen. In größeren Städten und kleineren Beiträgen sollen die Erfahrungen der gemeinschaftlichen Rechtsauskunftsstellenarbeit dienen und die Erfahrungen der Rechtsauskunftsstellenarbeit der Rechts- und Wohlfahrtspflege zugänglich machen. In größeren Städten und kleineren Beiträgen sollen die Erfahrungen der gemeinschaftlichen Rechtsauskunftsstellenarbeit dienen und die Erfahrungen der Rechtsauskunftsstellenarbeit der Rechts- und Wohlfahrtspflege zugänglich machen.

* Gegen die "Neugründung" von Kriegergesundheitsheimen. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat dem Vorstand des Internationalen Hotelbundes einen Brief geschrieben, der eine Darlegung übermittelt, wonach sich das Komitee mit den hier und dort immer wieder auftretenden Plänen zur Errichtung besonderer Genehmungsheim, Kriegerheime und Heldenheime auseinandersetzt. Es heißt darin: "Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die von verschiedenen neu gegründeten Vereinen auf erzielte Schaffung von Genehmungsheimen, Heldenheimen und dergleichen mit Rücksicht auf das Erfordernis eines einfachen, sauberen, sachgemäßen und einheitlichen Kriegswohlfahrtspflege Bedenken erregt, wobei mit es ganz unverträglich ist, daß nicht im tiefsten Hintergrund so mancher Gründung — den gewonnenen Mitläufern natürlich völlig unverhohlen — bei schwerer und eingebetteter Sachprüfung eine ganz gewöhnliche Grundstücksspekulation aufzutreten scheint. Wir haben nach dieser Richtung bei gewissen Aufschreibungen schon eigenartige Wahrnehmungen machen müssen. Die Genehmungsheime sind aber auch aus sozialpolitischen und sozialwirtschaftlichen Gründen unerwünscht. Es ist bekannt, daß eine große Zahl deutscher Männer und Frauen durch den Krieg in eine schwere Notlage geraten ist, und zahlreiche Pensionen und Hotelbewohner vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehen. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß auch militärischseits ein Bedürfnis zur Gründung neuer Vereinigungen der gekennzeichneten Art nicht anerkannt wird." Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz zieht dann weiter aus, daß auch die Rücksicht auf einen großen Teil der Kranken, namentlich solcher aus den besseren Ständen und höheren Alters gegen eine "Faternierung" in besonderen Genehmungsheimen spricht. Mit der Unterdringung solcher Kranker in die ihren Lebensbedürfnissen entsprechenden Pensionen usw. hat die Abteilung des Zentralkomitees, Wohlfahrt und Anstaltsfürsorge, bisher schon die günstigsten Erfahrungen gemacht.

Thüringen und Provinz Sachsen

Halle a. S., 3. November. (Eigener Drahtbericht) Die gestrige Höchstpreisverordnung des Magistrats, die den Preis für Kartoffeln auf 38 Pf. für 10 Pf. aufsteile, hat zur Folge, daß die Händler heute die Kartoffelvorräte zurückdrängen. Der Magistrat wandte sich sofort telegraphisch an den Regierungspräsidenten, um den Händlern die Anzeige pflichtig ihrer Bestände aufzuwerfen und für die Stadt das Verfügungsgesetz über die Kartoffelbestände zu erhalten.

* Suhl, 2. November. Eine Stiftung in Höhe von 25 000 M. ist der Stadt Suhl zugedacht, und zwar von einem Freiherrn Auguste Lübeck, das in Lübeck in Schlesien geboren ist. Ihr Vater war ein geborener Subter, Regimentsbüchsenmacher Heinrich Lübeck, der durch Herstellung eines patentierten Sattels zu Vermögen gekommen ist. Die Jungen sollen evangelischen Armen zugute kommen. — Auf dem Alten Friedhof sind etwa 30 Grabdenkmäler gewallt am umgestürzt worden. Andere können kaum als Toten in Betracht kommen, da in einigen Fällen eine große Kraftanstrengung nötig gewesen ist, um das bet. Denkmal zu zerstören.

* Piano Zimmermann. Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann in Mölkau für das am 30. Juni beendete Rechnungsjahr, deren Direktion bedauerlicherweise an ihrer Gepflogenheit festhält, den Leipziger Blättern ihre Mitteilungen später als den Berliner und anderen auswärtigen Blättern zugänglich zu machen, entnehmen wir im Anschluß an unsere Meldung vom 1. Oktober über den Abschluß, nach dem die Verwaltung beschlossen hat, von der Verteilung einer Dividende abzusehen, nachstehende Ausführungen der Direktion:

Trotz des Krieges war es immer noch möglich, einen zwar im Verhältnis zu den früheren Jahren bescheiden zu nennenden Absatz in Pianos und Flügeln zu erzielen; auch konnte die Gesellschaft, soweit es ihre Spezialfabrikation zuließ, Heereslieferungen ausführen. Der Gesamtumsatz war noch so umfangreich, daß man den Eilenburger Betrieb teilweise aufrecht erhalten, sowohl Unkosten als auch Abschreibungen durch und auch die Kriegsunverstüttungen in Höhe von 30 000 M. durch die Betriebsergebnisse aufbringen konnte. Der Rohgewinn stellt sich auf 291 176 (I. V. 832 283) M. Davon gehen ab Allgemeine Unkosten 130 080 (352 785) M., Kriegsunver